

Project *brief*

Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen

2023/35

Kiebitzinseln: Eine sinnvolle Maßnahme für den Erhalt des Kiebitzes in Deutschland

Hannah G. S. Böhner, Christoph Buschmann, Norbert Röder

- **Um die negative Bestandsentwicklung des Kiebitzes aufzuhalten, müssen schnell wirkungsvolle Maßnahmen realisiert werden.**
- **Auf Ackerflächen kann die Kiebitzinsel einen bestandserhaltenden Bruterfolg ermöglichen.**
- **Gebietsbetreuung verbessert die Effizienz der Kiebitzinsel und reduziert so den Flächen- und Finanzbedarf.**
- **Um die Kiebitzinsel in die Flächenförderung zu übernehmen, sind je nach Bundesland bzw. Kiebitzbestand unterschiedliche Optionen am besten.**

Hintergrund

Als Art des Indikators Agrarlandschaft ist der Kiebitz ein Symbol für den Zustand der biologischen Vielfalt in landwirtschaftlich genutzten Gebieten. Als sogenannte Flaggschiff-Art vertritt er viele weitere Tier- und Pflanzenarten.

Die Anzahl der Kiebitze in Deutschland ist in den letzten Jahrzehnten um fast 90 % zurückgegangen. Die Hauptursachen hierfür liegen in einem zu geringen Bruterfolg wegen Habitatverschlechterung und -verluste im Feuchtgrünland, der Umstellung von Sommer- auf Wintergetreide, dem Rückgang von Brachen und der Zunahme des Maisanbaus. Im Projekt „Der Sympathieträger Kiebitz als Botschafter der Agrarlandschaft – Umsetzung eines Artenschutzprojektes zur Förderung des Kiebitzes in der Agrarlandschaft“ wurde die Kiebitzinsel als einzige Maßnahme identifiziert, mit der prinzipiell ein bestandserhaltender Bruterfolg erzielt werden kann. Die Kiebitzinsel ist ein nicht genutzter Bereich innerhalb eines Ackerschläges. Sie sollte eine Größe von 0,5–1 ha haben. Sie bietet den Kiebitzen eine störungsarme, nur spärlich bewachsene Fläche zur Brut und Aufzucht der Küken.

Das Markieren von Kiebitzgelegen auf angrenzenden Ackerschlägen kann den Bruterfolg weiter erhöhen, indem auch diese Gelege vor Schäden durch die Bewirtschaftung geschützt werden.

Zielsetzung

Die Projektarbeiten des Thünen-Instituts hatten zum Ziel,

- die Erfahrungen von Landwirt*innen zu erfassen, die die Kiebitzinsel umgesetzt haben,
- die Akzeptanz einer entsprechenden Fördermaßnahme zu eruiieren,
- den notwendigen Flächen- und Finanzbedarf zu prognostizieren, mit dem die Kiebitzpopulation in Deutschland erhalten werden kann,

- Vorschläge zur Integration der Kiebitzinsel in Förderprogramme zu erarbeiten.

Kiebitz und Kiebitzgelege auf einem Getreideacker



Quelle: Norbert Röder

Vorgehensweise

Im Rahmen einer Erstbefragung bei Landwirt*innen, die im Projekt Kiebitzinseln und andere Maßnahmen umsetzen, wurden deren Erfahrungen zusammengetragen. Darauf aufbauend führten wir ein Discrete Choice Experiment mit 252 Landwirt*innen zur Akzeptanz möglicher Eigenschaften einer Agrarumweltmaßnahme „Kiebitzinsel“ durch.

Um die deutschlandweite Populationsentwicklung und -verbreitung bei unterschiedlichem Umsetzungsumfang der Kiebitzinsel zu prognostizieren, kombinierten wir ein Populationsmodell mit einer ökonomischen Analyse. Somit war es uns möglich, je nach Populationssszenario den Flächenbedarf an Kiebitzinseln sowie den hierfür nötigen Finanzrahmen zu ermitteln.

Ergebnisse

Die im Projekt beteiligten Landwirt*innen äußerten eine große Offenheit gegenüber Maßnahmen wie der Kiebitzinsel. Für sie waren bei der Umsetzungsentscheidung die Beratung und Begleitung durch kiebitz- und landwirtschaftskundige Gebietsbetreuer*innen besonders wichtig.

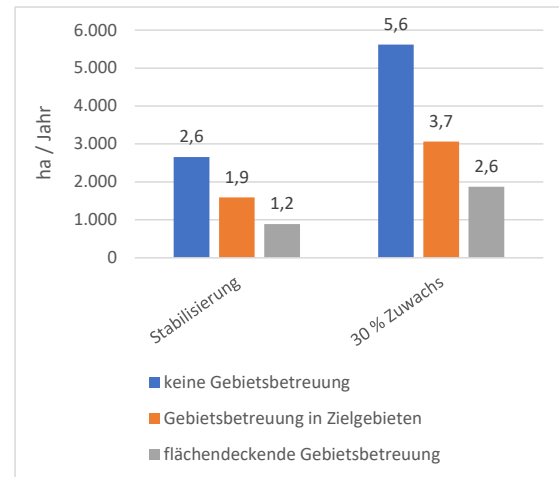
Im Discrete Choice Experiment zeigte sich, dass für eine ELER-Kofinanzierung notwendige Maßnahmeigenschaften, d. h. eine fünfjährige Vertragslaufzeit und die Art der Sanktionierung bei Regelverstößen, hohe Akzeptanzhemmnisse darstellen. Diese Akzeptanzhemmnisse führen zu einer höheren Zahlungserwartung im Vergleich zu einer Fördermaßnahme ohne ELER-konformes Auflagendesign.

Die aktualisierten Ergebnisse der Modellierung zeigen, dass für eine Stabilisierung der Kiebitzpopulation unter konservativen Annahmen 40 % der Population in der Normallandschaft durch eine Maßnahme wie die Kiebitzinsel ab 2023 geschützt werden müssen. Um eine Populationssteigerung von 30 % zu erreichen, wie es die EU-Kommission vorschlägt (EU COM/2022/304), müssen sogar 65 % geschützt sein. Je nach Zielsetzung und Intensität der Gebietsbetreuung ergibt sich ein jährlicher Flächenbedarf für Kiebitzinseln von 900 ha bis zu 5.600 ha (siehe Abbildung).

Die Gebietsbetreuung gewährleistet, dass ein Großteil der Kiebitzinseln tatsächlich von Kiebitzen zur Brut genutzt werden kann. Sie steigert somit die Effizienz der Maßnahme. Für die Stabilisierung der Population mit einer flächendeckenden Gebietsbetreuung gehen wir unter konservativen Annahmen von Kosten in Höhe von ca. 1,2 Mio. €/Jahr aus, ohne Gebietsbetreuung erhöhen sich die Kosten auf etwa 2,6 Mio. €/Jahr. Da viele Kiebitzpaare in Regionen mit einer hohen Wertschöpfung je Hektar brüten (z. B. Münsterland), verursacht der größere Flächenbedarf solche Mehrkosten. Wir sind bei unseren Berechnungen davon ausgegangen, dass bei einer flächendeckenden Gebietsbetreuung $\frac{3}{4}$ aller Kiebitzinseln von Kiebitzen zur Brut genutzt werden – was insbesondere in Regionen mit geringen Kiebitzdichten eine sehr optimistische Annahme ist. Die Kosten lassen sich senken, wenn die Maßnahme schwerpunktmäßig auf günstigen, z. B. ertragsschwächeren, Standorten umgesetzt wird.

Den Schutz von 65 % aller auf landwirtschaftlichen Flächen brütenden Kiebitzen durch freiwillige Fördermaßnahmen zu erreichen, halten wir für sehr ambitioniert. Um dieses Ziel erreichen zu können, müssen neben produktionsintegrierten Maßnahmen wie der Kiebitzinsel auch der Erhalt und die Neuanlage von Habitaten mit besonders günstigen Brutbedingungen und einem angepassten Management (z. B. in Schutzgebieten) eine wichtige Rolle spielen.

Flächenbedarf in Deutschland für Kiebitzinseln zur Stabilisierung der Population bzw. Zuwachs um 30 % bis 2050. Über den Säulen sind die ermittelten jährlichen Kosten in Mio. € angegeben.



Quelle: Eigene Darstellung

Empfehlungen

Um die negative Populationsentwicklung des Kiebitzes in Deutschland aufzuhalten, müssen schnell wirksame Schutzmaßnahmen wie die Kiebitzinsel umgesetzt werden.

- Bundesweit eignet sich prinzipiell die Ökoregelung 1a, bei einer entsprechenden Ausgestaltung, zur Umsetzung von Kiebitzinseln.
- In Bundesländern mit großen Kiebitzvorkommen (z. B. Niedersachsen, Schleswig-Holstein) empfehlen wir zudem die Umsetzung als Maßnahme mit ELER-Kofinanzierung.
- In Bundesländern mit mittleren Kiebitzvorkommen (z. B. Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg) empfehlen wir die Umsetzung als ELER-kofinanzierte Fördermaßnahme nur, wenn im Land bereits ähnliche Maßnahmen auf diese Weise gefördert werden, sodass bestehende Verwaltungs-/Kontrollsysteme übernommen werden können.
- In Bundesländern mit geringeren Populationsgrößen empfehlen wir die Umsetzung der Kiebitzinsel durch regional begrenzte, bspw. kommunale oder private Träger.
- Gebietsbetreuung senkt Akzeptanzhemmnisse und erhöht die Effizienz der Maßnahmen. Sie sollte möglichst flächendeckend angeboten werden.
- Als alleinige Maßnahme wird eine Fördermaßnahme wie die Kiebitzinsel den Populationsrückgang nicht aufhalten können. Die Bereitstellung dezidierter Bruthabitate z. B. in Schutzgebieten, stellt deshalb einen wichtigen Baustein in den Bemühungen gegen den Populationsrückgang der Symbolart Kiebitz dar.

Weitere Informationen

Kontakt

Thünen-Institut für Lebensverhältnisse
in ländlichen Räumen
hannah.boehner@thuenen.de
www.thuenen.de/lv

Partner (Auftraggeber)

Michael-Otto-Institut im NABU

Laufzeit

2014–2020

Projekt-ID

1669

DOI:10.3220/PB1690445758000

Veröffentlichungen

Cimiotti DV, Bähler U, Böhner HGS, Förster A, Hofmann N, Hönisch B, Lemke HF, Lilje K, Linnemann B, Mäck U, Melter J, Rehm R, Röder N, Schmidt J-U, Tecker A (2022) Wirksamkeit von Maßnahmen für den Kiebitz auf Äckern in Deutschland. Ergebnisse aus dem Projekt „Sympathieträger Kiebitz“ im Bundesprogramm Biologische Vielfalt. Natur und Landschaft 97(12), DOI:[10.19217/NuL2022-12-01](https://doi.org/10.19217/NuL2022-12-01)

Buschmann C, Böhner HGS, Röder N (2023) The cost of stabilising the German lapwing population: A bioeconomic study on lapwing population development and distribution using a cellular automaton. Journal for Nature Conservation (71), DOI:[10.1016/j.jnc.2022.126314](https://doi.org/10.1016/j.jnc.2022.126314)

Buschmann C, Böhner HGS, Reiter K, Röder N (in prep) Wie lässt sich der Schutz der Kiebitzpopulation deutschlandweit planen und was kostet er? Umsetzungsstrategien zur Erhöhung der Feldvogelpopulation. Berichte über Landwirtschaft

Von 2014 bis 2020 gefördert durch

